

## DER BLOSCHBALG

Ich bi versichert- jo i wett-  
Dass dir der Amboss g'falle het,  
Vo dem mir letzli g'sproche hei!  
Doch, er isch jo nit ganz allei,  
Was in der Schmiede mir hei g'seh.  
Es gitt no and're Sache meh;  
Du wirsch di no erinn're dra  
Was ich am Afang g'melde ha.

Nu schau, das zweit' un nöthigst' Ding,  
Wo ich no in der Schmiede fing,  
Das isch der Bloschbalg- sag mir a-  
Oeb Einer do nur zwifle cha?  
'S isch was der Schmidt am beste bruucht',  
Denn wenn er niit in d'Chohle chuucht',  
So gäb's ke Flamme un ke Fүү;   
Do wär der Schmidt en armer Sir!

Worum? Er hätt ke anger Wahl-  
Für's Ise z'weiche un der Stahl,  
Müesst's lege in e grösser Fүү,   
Das chäm en aber no so thүү;   
Er bruuchte Holz in Menge jo,  
Un ordli Geld für's mache z'lo;  
Un miech er's selbst- viel Müeih un Zitt,  
Un unterdesse g'wänn er nitt!

Was miech denn ohne ihn der Schmidt?  
Si G'schäft gieng ohne Bloschbalg nit;  
Er isch e Sach- die müess er ha,  
Un die er niit entbehre cha.  
Doch wai mir jetz der Schmidt lo geh  
Un meistens uf der Bloschbalg seh.  
Meinsch, der cha eis o Lehre gä?  
Mer wai's in Untersuchung näh.

Nu, lueg denn jetz der Bloschbalg a,  
Wie der do 's Fүү ablose cha!  
Wenn a si Meister füüre will,  
Bruucht er si gar niit z'plage viel;  
Er legt e Wischle Stengel a  
Un hebt e brennend Hölzle dra,  
Un scheret e Hüfle Chohle druf,  
Druckt an der Stange ab un uf!

Und wie er druckt, so geht's niit lang,  
Isch scho mi Bloschbalg schön im Gang;  
Doch macht er's, wie ne g'scheidter Ma,  
Er fangt nur sanft un langsam a,  
Un blos't un chuucht nur alles g'mach,  
Denn sonst verderbte er si Sach,  
Statt an, gieng 's Fүүr jo ehnter uss,  
Denn d'Stengel fliegte oben druss.

Wil a er fangt so klug un g'scheidt,  
Un niit uss voller Chehle schreit;  
So brennen sine Chohle gli;  
Druf scherrt der Schmidt noch frische dri;  
Un's steht niit a, so gitt's e Gluet,  
Wie sie der Meister bruuche thuet;  
So chan er's Ise wärme scho,  
Si G'schäft, des geht enanderno.

Wie mehr mi Bloschbalg chuucht un weiht,  
So mehr wird er o ufgebläiht;  
Er setzt sich in si Chöpfle i;  
" I muess doch ebbis Wichtig's si!  
Ma cha mi bruuche, wie me will,  
Un ohne mich stieg d'Arbet still,  
Mi Meister wär ne armer Ma,  
Un d'G'schäfte wäre übel dra!"

Er denkt:" Das isch für mich en Ehr!"  
Druf chuucht un blosst er immer mehr,  
Un macht do Lärme un Getös,  
Me meint doch wahrhaft, 's sig der Bös.  
Er pfiff in d'Esse, das es blitzt,  
Un's Fүүr in alle Höche spritzt;  
Me meint, er wöll zum Chämi uss,  
Un's fliegt e menger Flocke druss!

Je mehr es blitzt, je mehr es chracht,  
Je mehr es tos't un Lärme macht  
So mehr bild't sich der Bloschbalg i;  
Was wott e Modepuppe si!  
Doch alles das,- mi guetes Chind! (Friind)  
Isch nit as Blost, isch nit as Wind;  
Un steckte er im fiinste Frack,  
Er isch doch nur e Ledersack!

Chumm mit mer, Leser! aber witt!-  
Doch derbi-du hesch wohl der Zitt,  
Un wirsch o gern jo mit mer geh,  
Un unter d' Himmelspforte steh.  
Doch müen mer zruck sechstoisig Johr  
Für z'seh, was dort isch gange vor,  
Mit G'schöpfe, wo me Engel nennt,  
Un wo der Chopf doch hei verrennt.

Sig ohne Furcht un Angst un Bang,  
Denn eiser Reisle duurt niit lang;  
S'isch nöthig niit, dass ich dich mahn,  
'S geht schneller as im Isebahn;  
Wir fahre in Gedanke nur;  
So chumm- un folg nur miner Spur;  
Un flieg mer weidli hinte no!  
Lueg, lueg! mer sinn jo jetz scho do!

Schausch du jetz recht in Himmel i,  
Wirsch usser dir vo Stuune si.  
Lueg, lueg!- 's sinn viele Million',  
Die neige sich vor Gottes Thron,  
Un hänge ihre Fettech n'a,  
Un bete Gott, der Höchste a,  
Un schau, wie Alle fröhlig sinn;  
O, wäre mir doch oi scho drin!

Sie sinn zwar sällentli freuderiich  
Doch schiin sie niit Alle glich,  
Was Rang un Grösse abetrifft.  
So lehrt's o schön die heilig' Schrift.  
Denn ihre Chenner finde drin,  
Dass müün verschied'ne Chöre sinn.  
Ich glaub's o fest un zwifle niit,  
Mir sehn's jo a jetz selber mit!

Doch los! – der Höchst uf em Thron,-  
Er spricht jetz recht im ergste Ton:  
“ Dir Engel, höret's, höret's! all!  
Ich gib ech jetz die freie Wahl;  
Wait dir mir bliibe ewig treu?  
Jo oder nei?- das steht ech frei!  
Wer treu mir blibt- der zahl i thüür-  
Wer niit- der geht in's ewig Füür!”

Un während redet Gott, der Herr,  
Liegt uf sim Antlitz 's himmlich Heer,  
Un isch mit sim Flüegel deckt,  
Vor Gottes Thron do niederg'streckt.  
'S het furt un furt- am End wie z'erst-  
Ne religiöse Stille g'herrscht;  
'S het Keiner ihn- im g'ringste g'stört;  
Ne Mückle hätt me fliege g'hört!

Un, wie der Höchste het vollend't,  
So griffe sie zum Instrument,  
Un stimme 's dreimalheilig a,  
Un Amen un Alleluia!  
Un furt un furt wird's repetiert.  
Das heisst me aber musiziert!  
Das isch e wahrer G'sangverein,  
So git's uf Erde ewig kein!

Millione Stimme singen noch:  
" Gepriese sei der Vater hoch,  
Mit ihm der Sohn un heilig Geist!  
Un wie's no witer unte heisst:  
Dem Könige der Ewigkeit,  
Der frei isch vo der Sterblichkeit,  
Nur Gott allei, hier offenbar,  
Sei Lob un Preis für immerdar!"

So singt das ganze Engelsheer;  
O, wenn's nur stets so bliebe wär!  
So glücklich wäre Alle gsi  
In Ewigkeit, wie bis dahi!  
Do wär sogar ke Red vo Noth  
Vo Furcht un Aengste vor em Tod,  
Vo Schmerz, vo Chranget un vo Leid;  
Nur Friede, Rueh, nur Glück un Freud!

Doch nei! lueg dört im erste Rang,  
Steht Einer, dem, wie ich's verstang,  
Si schöne Stell niit b'hage will!  
Lueg, lueg! er blibt mit Singe still,  
Un wirft eweg si Instrument!  
Was chunt no use do am End?  
Dä chündet g'wiss- do wett i druf!-  
Dem höchsten Herr der G'horsam uf!

Sehst du- es isch der Luzifer-  
Der allerschönst' vom englisch Heer!  
Vo Eigelieb' un Hoffert voll  
Isch gänzli er verrückt und toll;  
Drum setzt er sich in's Chöpfle i:  
" Ich will, wie Gott der Höchste si,  
Un über d'Stern' setz ich mi Thron!"  
So spricht er in sim stolze Ton.

Jetzt schwingt er die Empörung=Fahn,  
Un bricht sich dur die Reihe Bahn,  
Un ruft un schreit:" wer folgt mir no!  
Wer will denn ebig diene do?  
Bin ich emol im Höchste glich,  
So mach ich mine Treue riich;  
Wer's mit mer halt- der herrscht mit mir-  
Un glücklich isch er für un für!"

Chuum het er gredt in so me Ton,  
So folge ihm scho Million,  
Erfüllt, wie er, mit stolzem Wahn,  
Un schwöre unter sine Fahn,  
Un sage sich vom Höchste los;  
Die Zahl isch ungeheuer gross!  
Vo alle Chöre, gross un chlei,  
Gitt's viel, die Gott verlosse hei!

Wo das der heilig Michel g'wahrt,  
Dass Luzifer e so verfährt,  
Vo Stolz un Hoffert ufgebläht,  
Die Revolutzer=Fahne weiht,  
Un niit will bliibe Gott getreu,  
Un viele g'winnt für si Partei,  
So fahrt's em, wie ne Stich, durch's Herz,  
Dass er fast möcht vergeh vor Schmerz!

Das brennt en, wie ne heisse Glueth,  
Un voll vo wahren Heldenmuth,  
Nimmt er d'Partei vom Höchste a,  
Suecht z'rette, was er rette cha.  
Drum griff er zue der guete Fahn  
Un bricht si oi dur d'Reihe Bahn,  
Un ruft zur Revolutzer=Rott  
Das Losungswort:" Wer isch wie Gott?!"

So isch denn jetz der Chrieg erklärt.-  
Lueg, Alles, Alles greift zum Schwert!  
Die Engel wo sinn Gott getreu,  
Un stritte wai für si Partei,  
Die gehn em heilig Michel no.  
Un lueg, bim Find isch's ebeso;  
Die stelle sich zum Luzifer  
Un d'Zahl isch gross- der Champf wird schwer!

Jetz sinn se scho in Ordng g'stellt,  
Uf beide Site d'Schef erwählt.  
Sankt Michel uf der gute Sit',  
Un Luzifer bi sine Lit' .-  
Los- jetz wird scho s'Kommando g'führt!-  
Wenn's nur Sankt Michel niit verliert.  
Vertroi uf Gott- un förcht di niit,-  
Denn er, der Höchste, strittet niit!

Lueg jetz!- Sankt Michel geht vora,  
Un griff si Gegner muethig a!  
Wie schön un tapfer er si stellt  
Un chämpfe thuet er, wie ne Held!  
Der Gegner flieht- un lauft dervo-  
Der treue Engel setzt em no;  
Jetz geht's niit lang, er het en boll,-  
Jetz schloot er ihm der Buckel voll!

Sankt Michel trait der Sieg dervo,  
S'isch niit der g'ringste Zwifel do!-  
Doch lueg- jetz chehrt der Drach sich um,-  
Si Gegner aber niit so dumm,  
Er sticht jetz mit der Lanze dri,  
Un stosst's em grad in Rache n'i!  
Jetz fällt er um- schreit Weh un Ach-  
Mi armer Teufel het si Sach!

Wie Luzifer am Bode liegt,  
Isch er un sine Rott besiegt;  
Un ihre Stätt wird nimmermeh  
Vo jetze a im Himmel g'seh;  
Denn Gott der Herr het uf der Stell  
Sie g'schleudert Alle in die Höll.  
Anstatt in Freud, schwimmt's Ungehüür  
Mit siner Band' im ebig Füür!

Un bi de Engel herrscht e Freud  
Im Himmel ohne Unterscheid-  
Wil sie sinn bliebe Gott getreu,  
So sinn sie jetz e nimmeh frei;  
Drum werde sie niit falle meh  
Un Gottes Antlitz ebig seh,  
Sie singe Gott jetz ohne Rueh  
Das heilig, heilig, heilig! zue!

Hesch gseh jetz, was der Bloschbalg lehrt?  
Wenn Eim si Sinn der Stolz verhehrt,  
So erntet er nur Schand un Spott,  
Wie Luzifer mit siner Rott.  
Nur wenn der Mensch in Demuth säit  
Niit isch, wie Bloschbalg ufgebläiht,  
So erntet er, wie d' Engel, Freud  
Un Ehr, in Zit un Ewigkeit.

Chumm jetze, lieber Leser! chumm;  
Mir chehre denkwohl wieder um,  
Mir bruche do niit blibe steh,  
Und länger in der Himmel seh,  
Uf Erde finde wir Bewiis  
Un z'erst im irdisch Paradies,  
Was Stolz un Hoffert bringt hervor  
Das bringt der Michel<sup>1</sup> s'nächste Johr.

\*

\*

\*

### Fortsetzung

E Hundsfut, wer si Wort nit halt!  
Das Sprüchle gilt für Jung un Alt,  
Für Riich un Arm, für Gross un Chlei,  
Für All' , wo ehrli gelte wei.  
E Hundsfut isch ke Ehrema,  
Un sott er oi Millione ha;  
Er isch verlosst vo alle Liit,  
Me troit em nie- zu keiner Zit.

Der Michel möcht ke Hundsfut si;  
Drum bringt er do si Stückle gli,  
Wo er versproche vor em' Johr,  
Für 's zeige, was isch gange vor,  
Un gscheh im irdisch Paradies;  
Was euch söll diene zum Bewiis,  
Was z'Werck die Hoffert bringe cha,  
So fangt er denn si Gschichlii a.

Afang wie's us der Schrift erhellt,-  
Hat Gott erschaffe d'ganze Welt;  
In siebe Tage, wen'ger ein,  
Mit alle Wese, gross un chlein;  
Wie Erde, Thiere, Wasser, Fisch,  
Was unsichtbar un sichtbar isch,  
Oi Sonne, Mond un's Streneheer;  
Us Nit het's g'schaffe Gott der Herr.

Der Mensch het er erschaffe z'letzt,  
Un het en in ne Garte g'setzt  
So gross, so agnehm un so schön  
Wie mir uf der Erde ken meh sehn.  
Do isch der Mensch so glückli gsi,  
Wie sonst e Keiner bis dohi,  
Wie's Kennen o wird werde meh,  
So lang as wird die Erde steh.

Do het er nit as Freude cha;  
Denn Gott het g'schafft ihm Alles a,  
Was er het bruucht zum Unterhalt.  
Do isch's nit worde z'warm un z'chalt;  
Nei, gli isch's immer ebe recht;  
Un so wird's si für's Menschegschlecht,  
Thuet Adam blibe Gott getreu,  
Wie d'guete Engel – sündefrei-



Doch Ebbis het em Adam g'fehlt,  
Wie's düütli d'heilig Schrift erzählt,  
Er het ke G'hülfe nämli cha,  
Drum schafft ihm Gott so Eine a,  
Er het e Wiil ihn schlofe lo,  
Un ihm e Rippli use gno;  
Un eb der Adam isch verwacht,  
Het er em druss e Wiibli g'macht.

Der Adam seht se vor em stoh,  
Soboll der Schloof ihn het verlo;  
Un Eis luegt 's Anger fründli a,  
Sie hei an 'nander Gfalle cha,  
Der Adam, usser sich vor Freud,  
Het druf sim Wiibli Eva g'sait;  
Was Mueter heisst- verstang ich's recht  
Vom ganze chünftig Menschegschlecht.

Het Adam sich scho glückli g'schätzt,  
Wo Gott ihn het in Garte g'setzt,  
So schätzt er sich's jetz no viel meh;  
Wil thuet er siines gliiche seh,  
Er nimmt si Eva an der Hand  
Un zeigt ihr do das schöne Land,  
Un Alles, was ihm Gott bereit';  
Wie het sich do die Eva g'freut!

Doch stiegt ihr Glück zum höchste Grad;  
Wil Gott sie g'macht im Stand der Gnad'  
Der Unschuld un der Heiligkeit,  
Das het sie meh as Alles g'freut.  
Un wenn sie schön verharre drin,  
Gott stets getreu un g'horsam sinn,  
So sinn se frei vo jeder Noth,  
Un hei nit z'fürchte vor em Tod.

Unsterbli sinn se ganz un gar  
An Liib un Seel für immerdar,  
Wenn treu sie halte das Gebot,  
Wo ihne git ihr Herr un Gott:  
"Dir dörfet esse –het er gsait-  
Vo alle Früchte wit un breit,  
Wo do im Garte inne sinn,  
Nur nit vom Baum do mitte drin.

I mache ech- dass dir's nit vergess't-  
Am Tag, wo vo der Frucht dir ess't,  
Des Todes werdet sterbe dir!  
I mein ech guet- so folget mir.  
Wenn dir mer folget- denket dra-  
Dass ich an euch mi G'falle ha,  
Un gniesse müent ihr Glück un Freud,  
Sowohl für d'Zit as d'Ewigkeit!

Wenn aber dir nit folget recht,  
Geht's euch un eure Chinder schlecht,  
In der un in der andre Welt;  
Dir heit mi jo verstanget- gelt?"  
So het der Schöpfer ungefohr  
Scho vo binah' sechstoisig Johr  
Mit eisre Eltre g'redt,  
Nodem er sie erschaffe het.

Chomm, Leser! mit- mer wei jetz geh-  
Un hinter d'Gartethüre steh.  
Für z'seh in's irdisch Paradies,  
Un Achtung z'gä uf selle Thür,  
Vo der me ebe g'sproche hei  
Es Muess der gar nit grusse- nei  
Thät blibe sie doch unberührt,  
Dass nit der Mensch si Glück verliert.

Mir werde mued nit vo der Reis,  
Un chömmen oi nit in ne Schweiss,  
Wo eis uf G'sicht un Stirne steht,  
Wil's numme in Gedanke geht.  
Lauf mir nur weidli hingeno;  
Lueg, lueg, mir sinn jo jetz scho do!  
Wie g'schwind me in Gedanke reist  
Der chürzte Weg isch's, wo me weiss!

\*                      \*  
                                 \*  
                                 \*

Nu, stell dich jetz dohi un schau  
No dur dä Spalt in Garte iine;  
Sehsch dört em Adam sine Frau,  
Grad mitte dri thuet siie erschiine?  
De sehsch wie sie spaziere geht  
Un links un rechts o um si seht,  
Un Alles b'schaut!- un's g'fallt ihr wohl-  
Me meint se säch's zum erste Mol!

Bim Baum des Lebes blibt se steh,  
Un b'schaut en, schiint sie, mit Entzücke;  
Sie muess derbi was Bsonders seh,  
Sonst thät se nit so ahne blicke.  
S' isch Adam nit- was isch's denn ächt?  
Ich unterscheid's un seh's nit recht;  
Wär nächer numme ich derbi,  
Wott boll ich us em Wunder si.

Wenn ich nit irr, un mich trumpier,  
Mir chönne g'setzt in's Reine werde;  
E Schlange isch's- das listigst Thier-  
Wo Gott erschaffe het uf Erde.  
Loos, loos,! Sie redet d'Eva a!  
So wit as ich's verstange ha,  
Het sie ihr g'sait:" Was esset ihr  
Nicht Frucht von alle Bäume hier?"

O weh!- wie ich die Sach verstang  
Geht's do mit böse Dinge zue!  
Ich bi voll Chummer, Angst un Bang,  
I förcht, es sig der höllisch Bue,  
Wo so ne Sproch mit Eva redt,  
Wil Niid er über d'Mensche het,  
Un ihne d'ewig Freud missgönnt  
Nodem im ewig Fүүr er brennt.

I miech e Gwett um alle Priis  
S'isch Luzifer, der böse G'sell,  
Wo g'falle isch im Paradies,  
Un g'stürzt isch worde in die Höll,  
Wil er sich wider Gott empört,  
Un het der Himmelsfriede g'stört;  
Un wo sankt Michel g'schlage het.  
Er isch's, wo so mit Eve redt.

O Eve, Eve! gib doch acht,  
Dass dir's der Luzifer nit macht,  
Wie Sinesgliiche in der Zit,  
Was er oi sait- o glaub's em Nit!  
E Lüger isch's vom Abeginne,  
Nit Guets het er mit dir im Sinn;  
Er möcht dir raube Glück un Freud,  
Un stürze dich in Schmerz un Leid!

Furt, Eve, furt!- ergriff doch d'Flucht!  
Denk dra: e Schluck vo selber Frucht,  
Verderbt euch Mensche 's ganze Spiel,  
Un bringt ech Chrütz un Liide viel,  
Scho hier, un in der Ewigkeit.  
Het's euch nit klar der Schöpfer g'sait?  
Glaub ihm- un nit dem Luegebue,  
Un loss d'verbot'ne Frucht in Rueh!

Doch nei!- mi Eve git nit no;  
Sie blibt bim Baum des Lebes stoh,  
Un fuehrt- wie ich's vornomme ha-  
Ne G'sprächli mit dem schlau Thier a;  
Denn uf die Frag:" Was esset ihr  
Nicht Frucht von allen Bäumen hier?"  
Het sie- statt d'Flucht in Eile z'neh-  
Der Schlange do die Antwort gä:

" Mir esse Frucht vo alle Bäum  
Im Garte do- nur nit vo Eim-  
Vo dem, wo in der Mitte isch,  
Grad dä, wo drum du g'wicklet bisch.  
Ne streng Gebot het Gott eis gä,  
Jo vo dem Baum ke Früchte z'neh,  
Nit eimol z'b'rühre- wenn mer's thuen  
Droht er is, ass mer sterbe müen."

Un d' Schlange sait:" Bisch hintefür?  
O keines weges sterbet ihr!  
Ich Thierle bin nit grad so dumm;  
Gott sait euch so- weisch du worum?  
Er weiss, wenn esset ihr dervo,  
Euch uf die Auge werde goh;  
Derzue- wie Götter werdet ihr.  
So stehn die Sache- glaubet mir!"

Lueg jetze, wie der Bloschbalg waith,  
Vo Stolz un Hoffert ufgeblaith,  
Setzt d'Eva sich in's Chöpfli i,  
Sie möcht e grosse Göttin si,  
Un herrscha so mit ihrem Ma,  
Wenn sie ihn oi vergöttre cha,  
So werde sie, wie Gott , so gross,  
Un sinn vo siner Herrschaft los.

Sie b'schaut der Baum zum zweite Mol  
-Me seht's ihr a- er g'fallt ihr wohl,  
Si Frucht muess guet zum Esse si,  
,So git's die Lust der Eva i.  
Wil Gott sie un si G'setz vergisst,  
So geht se hi un nimmt un isst.  
Der Adam chount- si git em o,-  
Er nimmt se a- un isst dervo.

Jetz isch begange d'grosse Sünd;  
Uf Erd- im irdisch Paradies.  
Jetz sinn die Mensche nimmeh blind,  
Wie genosse isch d'verbot'ne Spiis;  
Nei, d'Beide gehn jetz d' Auge uf,  
Doch merke sie oi weidli druf,  
Dass sie sinn nackend alle Zwei;  
Was vorher sie nit g'achte hei.

Was mache jetz? was fangen a?  
Wil sie nit worde sinn wie Götter  
Müen sie doch jetze Chleider ha.  
Sie gehn un flechte Feigeblätter  
Un mache Schürze sich dervo;  
Das Buech Genesis sait's e so,  
So viel was ich mer merke cha,  
Fangt jetz e andrer Uftritt a.

\*                    \*  
                         \*  
                         \*  
                         \*

Wie wird's bim Zweite Uftritt geh?  
Lueg dört, der Schöpfer chunt in Garte!  
Der Adam losst si nimmeh seh;  
Uf das het er si nit erwarte.  
Oi d'Eve seht me niene dört;  
Sie hei halt Gottes Schritte g'hört,  
Un Beide, sinn darab verschreckt,  
Un hei si unter d'Bäum versteckt.

Gib acht jetz!- hörsch nit Gottes Stimm!-  
Me meint er thät em Adam schreie.  
Die Reis gehts eiserm Vater schlimm',  
Thuet ihm nit Gott si Sünd verzeihe!  
Loos, loos! Me meint, er schrei uf's Frisch:-  
"Wo bisch denn Adam! sag, wo bisch?"  
-"J ha di Stimm im Garte g'hört,  
Dass het mi währli ganz verstört!"-

"Warum verstört!- mi gueter Ma!"  
Thuet druf der Schöpfer scherzend sage;  
"De wirsch jo Nit doch bosget ha,  
Wo a dich chönnt im G'wisse chlage!"-  
-"O Herr!-" sait Adam ganz verwirrt-  
"Ha Furcht un Scham im Herze g'spürt,  
Wil- was i g'merkt nit bis dohi-  
Ich gänzli bloss un nackend bi!"

-"Wer sait dir, dass du nackend bisch,  
Was bis dohi du no nit g'achte?  
Ich weiss was Schuld un Ursach isch;  
Mi streng Gebot hesch du verachte.  
Vor mir hesch du ergriffe d'Flucht,  
Wil du hesch g'esse vo der Frucht,  
Vo der i g'sait:" Iss nit dervo!"  
Sag d'Wohrhet- gelt- es isch e so?"

"Das Wiib, wo zue du mir hesch g'sellt,  
Het ab vo selle Früchte broche  
Un gesse, un oi uf mir g'stellt;  
Sie hei so guet un herrli g'roche.  
I ha's nit chönne ungerlo  
I ha se g'no un - g'esse o."  
So ungefohr het der Adam g'redt,  
Wo Gott ihm d'Sünd verwiese het.

Gott het ihm g'macht ke Kompliment,  
Er het en steh un stuune lo;  
Druf het er sish zur Eva g'wendt,  
Un g'fragt:- "Worum hesch du das getho?"  
Un d'Eva, in Verlegeheit,  
Het unghohr do die Antwort g'sait:  
"Die Schlange het mich g'loge a,  
Un ich ha g'esse, wi mi Ma!"

Was wilters thuet no folge jetze,  
Das chan i nit in Strophe setze;  
Doch denk i- 's wird jo Eithuen<sup>2</sup> sii;  
Präg's Leser! in's Gedächtniss i,  
Un isch das Gschichtle us emol,  
So bnutze's guet- un halt di wohl!  
So isch mi Zweck jo scho erriicht,  
Wenn oi nit All's en'ander gliicht.  
Nu- gib jetz acht- sig müüsli still,-  
Mir höre g'wiss no Sache viel.  
Loos! – Gott, vor grechtem Zorn un Grimm-  
Erhebt jetz sine strafend Stimm  
Redt d'Schlange z'erst, druf Satan a,  
Zum dritte d'Eve, z'letz ihr Ma.

Hörsch was er zu der Schlange sait?  
Sie söll verfluecht si witt un breit  
Uf Erde unter allem Veh  
Un uf em Buuch nur söll sie geh,  
Un Erde fresse alle Tag,  
Solang sie immer lebe mag.

Zuem Satan het er schärfer gredd,  
Wil er dur d'Schlange g'sproche het,  
Un d'guete Eve so trumpiert,  
Un sie dur List un Trug verführt;  
Drum redt er ihn o schärfer a,  
Un sait- so viel ich merke cha:  
"Ich setz Fiindschaft un grosser Chiib<sup>3</sup>  
Do zwischen dir jetz un em Wiib  
Un dim un ihrem Soome o!"  
Er haltet in- un sait derno:  
"Sie-oder no vielmehr ihr Sohn,  
Wo sitze wird uf David's Thron-  
Er wird zertrete dir der Chopf;  
Un du, du schlimmer, böser Tropf!-

Wirsch stelle ihrer Ferse no,  
Für z'schade ihne Beede so!  
Doch werde Beede- denk an mich  
Der Sieg erringe über dich."

Schau, Leser!- eiser Herr un Gott-  
Chönnt stürze d'Mensche – wenn er wott-  
No ihrem Fall gli in die Höll,  
Un sie lo sterbe uf der Stell!  
Doch nei! er seht ihr' Reu un Schmerz,  
Un das erweicht si Vaterherz,  
Dass guetig er verzeiht den' Arme,  
Un losst sich über sie erbarme,  
Verspricht e Retter ihne gli;  
Mir dürfe ihm erkenntli si!  
Die obig' Worte sage's schön,  
Wie's d' Schrifterklärer drus verstehn,  
Un wie's o eis der Glaube lehrt:  
Wer zweiflet dra- der isch verchehrt!

*Er* sait zum Wiib ungfähr e so:  
“ Nu, Eve! wil du das getho,  
Un mir hesch wölle ähnli werde,  
Will gross ich mache die Beschwerde  
Vo diner Schwangerschaft- No meh-  
Du söllsch, wenn Chinder du gebährsch,  
Gebähre sie mit Schmerz un Weh;  
Un dass nit B'herrscherin du wirsch,  
Söllsch unter dines Mannes G'walt  
Du sÿ- so lang die Erde halt;-  
Un er wird herrsche über dich;  
'S wird dich verdriesse- denk an mich!  
Doch hesch du's jo verdient e so,  
Wil z'erst du dich verführe lo.

Zum Adam aber spricht der Herr,  
- Die Worte wäge zentnerschwer-  
“ Wil g'hört du uf dim Wiib si Stimm,  
Un nit uf mich- so geht's der schlimm;  
Denn wil du gsÿ bisch so vermesse,  
Un hesch di überrede lo,  
Un so vom Baum in Mitte g'esse,  
Vo dem ich g'sait:" Iss nit dervo!"  
So soll dir suur die Nohrig werde;  
Verfluecht seig in dim Werk die Erde,  
Vo ihr söllsch esse alle Tag,



So lang di Lebe duure mag,  
Mit vieler Arbeit,- No derzu-  
Söll Dist'l un Dörner, mehr als gnue,  
Sie trage dir,- Un obe druf-  
Witt höre du nit z'lebe uf,  
Un sterbe nit vor Hungersnoth,  
Söllsch esse du di tägli Brod  
Im Schweisse dines Angesichts-  
Glaub's numme- denn di Schöpfer spricht's.  
Un nimmermeh wird's anderst werde,  
Bis wieder chehrest du zur Erde,  
Zur Erde,- wo di Mueter isch-  
Wil du us ihr jo g'nomme bisch;  
Denn Staub bisch du nur- mit Erlaub!-  
Un wieder werde wirsch zu Staub!-

Druf het der schöpfer Ma un Wiib,  
Für z'decke so ihr blosser Liib,  
Mit Röck vo Felle agetho,  
Für sie nit bloss un nackend z'lo!

Nodem der Schöpfer das het g'macht,  
Het er se us no zimli g'lacht,  
Un gsait;" Schau, Adam- sonst so chlein-  
Isch worde jetz, wie eiser ein,  
Erchennend 's Guete un das Böse,  
Wie d'Götter do- in siner Grösse!"  
Dass aber er sich nit vermisst,  
Un oi vom Baum des Lebes isst,  
Un so möcht lebe ewiglich;  
Macht Gott dur d'Rechnig ihm e Strich;  
Dass nämli Nit cha werde druss,  
Jagt er en furt- zum Garte 'nus.  
Jetz chan er geh un d'Erde boie:  
Un dass er nimmeh z'geh thuet troie  
In Garte iine, für un für,  
Stellt Gott der Herr vor d'Gartethür  
Die Cherubim- in grosser Heerd,  
As Wacht- mit füürig zückend Schwert  
Für stets z'bewahre so der Pfad,  
Wo führt zum Baum des Lebes grad  
Dass Nieme isst ke Frucht dervo,  
Un ewig lebe möcht e so!

So isch's de erste Mensche gange,  
Wil sie nit b'herrscht hei ihr Verlange  
No seller Frucht, wo ihre Gott  
Verbote dur e streng Gebot;  
Un will se g'esse hei dervo,  
Het g'ändert All's en'anderno;  
Statt glückli, sinn se jetz in Noth,  
Muen suur erwerbe 's tägli Brod,  
Un schaffe, schwitze- Tag un Nacht-  
Oft Hunger liide, as es chracht!

Statt niemols chränkli- immer g'sund-  
Hei z'förchte jetz sie jede Stund,  
E Chranget, wo se treffe cha,  
Un wo se viel hei z'liide dra!

Statt ohne Sorge, Chummer, Qual,  
Git's Trübsal' jetze ohne Zahl,  
Wo lastend drucke uf ihr Herz,  
Un ihm verschaffe menger Schmerz!

Statt z'bliibe ohne böser Hang,  
Die ganze Zit- ihr Lebe lang-  
Sinn sie jetz voll Bergierlichkeit,  
Was ihne Chämpfe viel bereit,  
Bie sie se überwunde hai,  
Und der Sieg erringe wei!

Statt z'fahre nuf in Himmel gli,  
Mit Liib un Seel- un ohne z'sterbe-  
Müen stets jetz sie in Aengste sÿ,  
Sie chönnte stürze in's Verderbe!

Statt z'sÿ unsterbli- sinn se jetz  
Dem Tod verfalle un sim G'setz;  
Er cha, wenn Gott eWörtli sait-  
Ihr Lebesfaden schniide ab,  
Un d'Seel , sie fahrt in d'Ewigkeit,  
Der Liib, er stürzt in's chüele Grab;

Sie chömme z'sämme nimmermeh,  
Bis uf der Liib wird wieder steh;  
Was gscheh wird vor em letzte G'richt,  
Wie's klar un dütli d'Bibel spricht!

So het's der Satan ihm g'chocht;  
Un z'Werk het das der Bloschbalg brocht!  
Sag!- hörsch du nit e dumpf Getös?  
Me meint es sige Säbelstöss.  
Was git's denn ächt do hinte o?  
Wer mag so Lärm mache do?

Lueg! d'Engel chömme mit em Schwert!  
Vorn ritt Einer uf 'me Pferd;  
Dä iilt, misex!- er isch boll do;  
Er meint, mer wai in Garte goh!  
Chomm, chomm! 's isch Zit- mer wai jetz geh,  
Mir dürfe nimmeh bliibe steh,  
Sonst git er eis am End no Streich,  
Un schloot is Beed der Buckel weich!  
Drum isch's jo rothsem, wien i glaub,  
Mir mache gli eis us em Staub.-  
So wär denn eiser Gschichtle us;  
Was ziehe mir jetz für Lehre drus?

Die Lehre ,wo mer drus wei zieh,  
Verlier se us de Auge nie:  
'S isch Demuth un Bescheidenheit,  
An Stolz un Hoffert ne ke Freud;  
Mer halte fest an d'erste zwoo,  
Un d'Letzte wei mer fahre lo!  
'S git gnue vom Bloschbalg ufgebläiht,  
In dene Stolz un Hoffert wäiht!

Zeig, du, du fashionabler Herr!  
Was gesch so stolz un fiin doher?  
Was traischt vom thüürste Tuech e Frack,  
Un stecksch vielleicht em Jud im Sack<sup>4</sup>?  
Was striichsch di Schädel mit Pommad'  
Dass glizert er wie Spiegel grad?  
Was ziehsch der Schnützer du so nett,  
As wenn di Schnabel Hörnle hätt?

- Du meinsch, misex! un bildsch der i,  
- Du Modenarr, du stolzer Stutzer!-  
As thät der Chaiser selber si,  
Di Wichser un di Chleiderputzer!  
Du bisch so g'striiche, g'spitzt un g'muust,  
Wil meinsch du 's Aeuffle heig der g'luust!  
Hättsch du im Beutel, was im Chopf,  
Du wärsch doch gwiss ke armer Tropf!

Wer git dir doch so Sache i?  
Es wird jo wohl der Bloschbalg si:  
Du bisch vo Eigeliebe voll,  
Das macht di hinterfür un toll.  
Wart nur- es wird der scho vergeh-  
Wenn du emol muesch's Lebe lo!  
Un lo muesch's gwiss, i mahn di dra-  
Wil Kein em Tod uswiiche cha!

O denk doch dra,- dass dich der Tod  
In's Grab 'mol stürzt;-Thue's nie vergesse-  
Wie's dört em arme Chörper geht,  
Dass Würmer ihn un Made fresse!  
Bisch jetz o g'striiche un g'frisirt,  
Un glänzt di Schädel, wie glaçiert,  
Un stecksch jetz oi im fiinste Frack,  
So bisch doch nur e Modesack!

Un du! du glückli riicher Chutz!  
- Pardon, Mosiö! wenn ich Sie dutz!-  
Wil mehr du b'sitzsch, as viele Liit,  
Un fast ke Mangel hesch an Niit,  
An Gueter nit, un nit an Geld,  
Schätzsch dich der Grösste in der Welt;  
Wenn nit der Grösste, doch fastgar;  
Wenn's so isch- bisch e Hochmuethsnarr.

Denk dra: wärsch riich, wie Salomon,  
De riiche Rothschild einz'ger Sohn,  
B'säsch ganze Hüüfe Gold un Geld,  
Fast alle Schätze uf der Welt,  
Jo, zähltesch 's Gold Milliarde no,  
So muesch am End jo doch dervo;  
Der Chnochepeter raubt der All's,  
Wenn 'mol er zue dir druckt der Hals!

Wärsch du o so e riicher Ma,  
Wo in de Kutsche fahre cha,  
No mit Bagayë hinte druf,  
Wo schlisse d'Thürle zue un uf;  
Hättsch toisig Heerde Rind un Ross,  
Un wohntesch in Palast un Schloss;  
Der Chnochepeter peltzt di us,  
Un führt di in's Vierbretterhus<sup>5</sup>!

Wirsch wage Riichthum g'schätzt un g'ehrt,  
Dass Alles vor der um sich chehrt,  
Un uf di Stell un Stang git acht,  
Un dir do Knicks un Schäris macht<sup>6</sup>,  
Un Nāme dir un Titel git,  
So schön du sie nur höre witt.  
Was nützt dir das?- 's vergeht wie Rauch-  
Wenn us du stossch der letzte Hauch!

Wend Stell un Rang zum Guete a,  
Dass jo dich tadle Nieme cha;  
Schaff Ordnig schön in dim Gebiet,  
Un halt se fest, un wird nit müed,  
Oi wenn me dich verfolge sott!  
Das bringt dir Ehr vor Welt un Gott;  
Das macht dich fromme Herrscher glich,  
Drum wirsch no g'ehrt im Himmelriich!

Bisch riich- vergiss die Arme nit;  
Hesch Überfluss- theil ihne mit;  
Sinn nackend sie- so chleid se guet;-  
Wenn ihne weh der hunger thuet,  
Geb ihne z'esse Fleisch un Brod;  
Cha's si, hilf Jedem us der Noth!  
Das macht vor Gott e Kapital,  
Un bringt dir Zinse ohne Zahl!

Im Grab- bisch jetz o no so g'ehrt un riich,-  
Wirsch si em ärmste Bettler glich!  
Ziert oi di Gruft e Marmorstei,  
Un druf e Chrütz vo Elfenbei;  
Churz- deckt dich 's riichste Monument,  
Un trait's o d'schönste Compliment;  
Do isch der Aermst' so riich as du,  
In 's Grab nimmsch mit ke rother Su!

Un du! – du tolle Wiibsperson!  
Was chunsch doher, wie Luftbalon!  
Was gesch so zimber un so fiin,  
Im schüürtharwitte Crinolin<sup>7</sup>?  
Was schnüersch di Weiche<sup>8</sup> du so dinn,  
Wie d'Puppe im Comedie sinn,  
Dass Einer meint,- du schwere Noth-  
Es stieng di Liib uf Isedraht?

Was hesch so fiine Chleider a,  
Mit Franze un Manschette dra?  
Was hesch so nette Hüetli uf,  
Mit Gaz dervo un Blueme druf,  
Mit Plampeldings un Federstrüüss,  
Das Alles chostet hoche Priis;  
Schau- was du bruuchsch für d'Eitelkeit,  
Gäb arme Liit e Winder chleid!

Was strüechsch di G'sicht mit Farbe a?  
Isch's nit für rothe Bäckli z'ha,  
Für z'schöner z'schiine, as du bisch?  
( Wil dir d'Natur nit günstig isch?)  
Der Bloschbalg macht's, wo in der isch.  
Was nutzt denn g'wöhnli d' Schönheit o?  
Me het jo doch nit g'lebt dervo;  
Un wenn me sie nit guet benutzt,  
So werde z'letzt Eim d'Fettech g'stutzt.

Das heisst: Me sait's jo überall:  
“ D'Hoffert chunt scho vor em Fall!”  
Bildsch dir uf Schönheit Ebbis i,  
Wirsch lang du nit in Ehre si;  
Du wirsch mit freche Liit bekannt,  
Verliersch die Ehr, un chuntsch in d'Schand.  
D' Erfahrig lehrt's jo alle Tag,  
Dass ich der do die Wahrhet sag.

Weisch, wie's mi mahnt mit dene Liit,  
Wo wenig b'sitze öder Niit,  
Un doch die Grosse spiele wai,  
Wie Mensche, wo Millione hei;  
Mit Mannes= un mit Wiibsperson',  
Wo fahre do im hoche Ton,  
Sich wege Schönheit bilde i,  
Sie möchte oi was Grosses si?

Das mahnt mi grad an seller Frösch,  
- Wenn du die Fabel g'lese hesch-  
Wo sie het wölle, wie e Stier,  
So gross un dick- das dumme Thier,-  
Er bläiht si uf un wieder uf,  
Un fahrt en furt, so geht er druf;  
Jo, wie er z'viel ufbläiht isch gsi,  
Verspringt er schön, un isch- dohi!

So isch's e Mengem gange scho,  
Wo sich vom Stolz het b'herrsche lo;  
Statt riich, isch z'letzt er worde arm,  
Un seht do dri- dass Gott erbarm!-  
Er het ke Guet meh un ke Hus,  
Si Grossthue het en tribe drus:  
Statt z'trage jetz e fiiner Frack  
Het er ke Tuech zum Bettelsack!

So geht's fast jedem Chleidernarr,  
Vom männli un vom wiibli Gschlecht:  
Wie er nit us cha zahle baar,  
Vermehre sich die Schulde recht.  
Der Hussie chunt, verchündet d'Ganth<sup>9</sup>;  
Verchauft wird Hus un Stall un Land.  
Zudem- traisch jetz o 's schönste Chleid-  
Muesch z'letzt doch furt in d'Ewigkeit!

Der Schönheit wird's nit besser g'chocht;  
So bild dir denn nit viel druf i;  
Het Viele scho in's Unglück brocht,  
Wo glückli wirkli chönnte si.  
Derzue- wenn's 'mol an's Sterbe geht-  
Un ab sie holt der bittre Tod;  
Was sinn se mehr, as Huut un Bei,  
Wo d'Würmer wenig z'nage hei?

So, öder doch uf d'ähnlich' Art,  
Geht's Alle fast wo hoch wai fahre;  
Der Teufel lacht sich in der Bart,  
Un het se grüüssli für e Narre;  
Löhn sie si zieh am Narreseil,  
Was wird denn endli ihne z'Theil?  
Meisst Armueth, Bettel, Hunger, Noth,  
Un z'letzt erst no ne böser Tod!

Drum löhn wir denn der Bloschbalg si;  
Nie söll in eiserm Herz er weihe;  
Bloost er is Stolz un Hoffert i,  
Wai mir is uf nit losse bläihe;  
Nei, so Gedanke schlön mer us,  
D'zwoo erste Tugend' wachse drus:  
Die Demuth un d'Bescheidenheit,  
Was eis un Gott im Himmel freut.

Jo, jo, das freut eis sicher scho,  
 So lang wir do uf Erde lebe;  
 Un eiser Freud wird grösser no,  
 Wenn Gott eis wird der Himmel gebe;  
 Dört sinn mer g'ehrt un g'schätzt un riich,  
 An Schönheit selbst den Engle gliich;  
 Mir werde sterbe nimmermeh,  
 Un Gottes Antlitz ewig seh!

\*                    \*

\*

### Commentaires

( N° 29 du catalogue)

Une parabole sur le soufflet de la forge; suivi de **Fortsetzung**

Le soufflet de la forge est tout aussi indispensable que l'enclume et a d'énormes avantages pour le forgeron. Celui-ci l'utilise pour activer son feu, modérément. Le soufflet, de la même façon qu'un vantard, s' imagine être un grand personnage, mais ce n'est que du vent dans un habit de cuir. La chute des anges, provoquée par la démesure et la folie des grandeurs de Lucifer, est l'exemple de ce qui peut nous arriver si nous devenons trop orgueilleux.

Dans Fortsetzung le poète évoque la Genèse, Adam et Ève, La chute au jardin d'Eden et ses conséquences: une vie difficile, la soumission d'Ève à l'homme, l'enfantement dans la douleur, le travail, la maladie et la mort. Tout ceci peut se résumer, par analogie au soufflet de forge à un orgueil déplacé. Suit alors une description de l'orgueilleux, de la poupée de mode (très réaliste), destinés aux enfers, contrairement aux personnes honêtes qui iront au paradis.

1 Michel (P7-3st) = Vraisemblablement un chroniqueur de calendrier (der lustige Hans-Michel)

2 Eithuen = égal    3 Chib = colère

4 Em Jud im Sack stecken = avoir des dettes chez le Juif

5 Vierbretterhus = cercueil

6 Knicks un Schäris = se prosterner et faire du plat

7 Schüürtharwitte Crinolin = Crinoline

8 Weiche = le ventre mou

9 Ganth = vente aux enchères

*Versification* : Huitains ; tétramètres iambiques ; rimes croisées et plates masculines ; plusieurs tirades.

Dialecte haut alémanique.



## Ein Gleichnis vom Blasebalg Mit Fortsetzung.

Der Blasebalg ist ebenso unentbehrlich wie der Amboss und verschafft dem Schmied große Vorteile. Der Schmied braucht ihn, um sein Feuer anzufachen. Der Blasebalg glaubt, wie ein Prahler, er sei eine große Persönlichkeit, aber er ist nur Wind in einem Ledersack.

Der Fall der Engel, verursacht durch den Größewahn und die Unmäßigkeit von Luzifer, ist das Vorbild von dem, was uns treffen kann, wenn wir zu hochmütig werden.

Im Gedicht "Fortsetzung" erwähnt der Dichter die Genesis, Adam und Eva, deren Fall im Paradies und die Konsequenzen: Ein hartes Leben, Eva soll ihrem Mann unterworfen sein, soll in Wehen gebären, die Arbeit, die Krankheit und der Tod. Dies alles kann in einem Wort zusammengefasst werden, unangebrachter Hochmut ist vergleichbar mit dem Blasebalg. Es folgt dann eine Beschreibung des Hochmütigen und der Modepuppe (wirklichkeitsnah), die für die Hölle bestimmt werden, im Gegensatz zu den ehrlichen Leuten, die in das Paradies kommen werden.

1 Michel (Gedicht 7 – 3. Srophe) wahrscheinlich der Berichter eines Jahreskalender (der lustige Hans-Michel)

2 Eithuen = gleich

3 Chib= Zorn

4 Em Jud im Sack stecken = Schulden haben bei einem Juden

5 Vierbretterhus = der Sarg

6 Schüürtharwitte Crinolin = Krinoline

7 Knicks und Schäris = sich niederwerfen und schmeicheln

8 Weiche = weicher Bauch

9 Ganth = Versteigerung

### ***Metrik:***

Achtzeiler; Vierfüßiger Jambus  
Männliche Kreuz und Paarreime.

### ***Sprache:***

Hochalemannischer Dialekt

---